

All I need

She is everything I need that I never knew I wanted

Von aficionada

Kapitel 11: 10. Akt Aenderungen

Kapitel 11- 10. Akt Aenderungen

Es war der letzte Tag der Sommerferien. Ich traf mich mit Toshiro und Yuka bei Mc Donalds, da wir keine passenden Videos gefunden hatten und bei jeden von uns volles Haus war. Meine Ma hatte Besuch von Itoshi, Yukas Bruder gab eine Party und Toshiros Schwester Rikku übt für wichtige Prüfungen. Aber wir wollten unser Treffen nicht ausfallen lassen, schon gar nicht so kurz vor Schulbeginn. Doch diesmal war es irgendwie anders, als all' die letzten Jahre. Yuka und Toshiro saßen direkt nebeneinander. Händchen haltend. Yuka kuschelte sich an Toshiro und schaute ihn mit diesem Blick an, der allen sagte, wie verliebt sie war. Ich gönnte es ihr, aber es war so ungewohnt. Und dann war da noch dieses Geheimnis, was Yuka und ich mit uns rumschleppten, was Toshiro niemals erfahrend durfte. Zu mindestens so lange nicht, bis Nanako ihm alles erzählen würde. Wenn sie es ihm erzählen würde.

Ich war die meiste Zeit ruhig und kaute auf meinem Strohhalm herum, während Yuka und Toshiro sich überall alles und jeden lustig machten.

„Was glaubt ihr was wird am ersten Tag so alles passieren?“, fragte Yuka.

Toshiro sagte: „Kira kommt mit einem neuen Kerl.“

„Oh ja. Wahrscheinlich mit Yoroshi. Auf den hatte sie doch ein Auge geworfen.“

Ich schaute aus dem Fenster, den Strohhalm zwischen meinen Zähnen. Es wurde langsam dunkel. Menschen gingen ein und raus.. wie viele davon wohl genauso fühlten wie ich und es als ein Geheimnis mit sich rumschleppten?

„Und auch Nami hat bestimmt wieder nen Neuen.“

Ich prustete in den Strohhalm und schmiss das Glas vor meiner Nase um. Ich sah wie die Cola ihren Lauf nahm und schaute auf, in die erstaunt, verwirrten Gesichter von Toshiro und Yuka. Yuka schien jedoch ein Licht aufzugehen, denn sie schlug sich mit der Hand auf den Mund. Toshiro stand auf und murmelte etwas von „Lappen und Tücher holen“ und ging.

„Es tut mir Leid.“, flüsterte Yuka und kam zu mir. „Ich weiß, die Sache mit Nami, tut mir Leid, ich hatte grad nicht dran gedacht.“

„Ist schon okay.“, sagte ich mit einem Lächeln. Sie verstand mich. Das war das Wichtigste.

„Magst du gehen? Du siehst heute nicht gut aus.“

„Ja, ich glaube es wäre besser.“

Toshiro kam um die Ecke gepest, mit einem Lappen und fing an den Tisch abzuwischen. Yuka und ich schauten ihm amüsiert dabei zu. Als Toshiro fertig war warf er uns einen bösen Blick zu. Ich prustete los und auch Yuka musste lachen.

Zu Hause angekommen war meine Ma mitten bei den Hochzeitsvorbereitungen. Es war spät, aber sie schien kein bisschen müde zu sein. Im Gegensatz zu mir.

„Hi Mom.“, sagte ich und gähnte, während ich ins Wohnzimmer ging.

Sie schaute auf und warf mir ein Lächeln zu. „Schon zurück?“

„Ja, das mit dem Übernachten wurde doch nichts.“, antwortete ich und setzte mich auf die Couch. „Was machst du da?“

Meine Ma schob mir vier aufgeschlagene Kataloge zu, in denen Hochzeitskleider zu sehen waren. „Ich überlege welches Kleid ich anziehen soll.“

„Du hast doch noch eins.“

„Das ist von der Hochzeit mit deinem Dad!“

„Und?“

„Das kann ich nicht.“, sagte meine Ma und schaute mich eindringlich an. „Ich heirate Itoshi.“

Ich wich ihrem Blick aus und schaute auf den Boden. „Ähm.. sag mal, weißt du was mit Dad ist? Hast mal wieder was von ihm gehört..?“

Meine Ma schüttelte den Kopf. „Sorry, Schatz. Ich weiß leider auch nicht, wo er zur Zeit ist.“

Ich nickte.

„Aber..“, meine Ma stand auf. „Nanako hat angerufen. Du sollst dich dringend melden.“

Ein Lächeln machte sich auf meinem Gesicht breit. Ich stürmte zum Telefon.

„Achja..“, sagte ich und ging zu ihr zurück. „Nimm das Kleid.“ Ich zeigte auf ein Schulterfreies, cremefarbenes mit Schleppe. Meine Ma warf mir eine Kuschhand zu und ich wählte Nanakos Nummer, während ich langsam und mit Herzklopfen in mein Zimmer ging. Ich war noch immer leicht nervös, wenn ich ihre Nummer wählte.

„Kasumi?“, ertönte es plötzlich leise aus dem Hörer. Es war ihre Stimme.

„Hey.“, sagte ich und setzte mich auf mein Bett.

„Oh Kasumi, ich hab dich so vermisst.“

Ich musste lachen. „Wir haben uns doch erst Freitag gesehen.“

„Trotzdem..“, sagte Nanako und seufzte.

Irgendwie machte mich das glücklich, dass sie mich vermisst. „Morgen sehn wir uns doch wieder.“

„Ja, aber morgen ist Schule.“

„Und was ist an Schule anders?“

„Dass wir da nicht so zusammen sein können.“

Ich stutzte. „Warum nicht?“

„Weil wir noch nicht bereit dazu sind.“

„Also ich bin bereit.“, protestierte ich. „Ich würde dich am liebsten der ganzen Welt präsentieren. Allen sagen, wie sehr ich dich liebe..“

Nanako lachte. „Ja. Das würde ich auch. Am liebsten. Aber.. lass uns Zeit.“

„Wofür denn?“

„Um zu sehen, wie die anderen damit klar kommen würden. Weißt du, bei uns an der Schule, hast du da je ein Frauenpärchen gesehen? Oder gehört das ein Kerl anders gepolt ist?“

Ich musste ernsthaft überlegen. Ich wusste von Nami, aber auch nur durch Nanako.
„Nein.“
„Siehst du.“, sagte Nanako stolz. „Und weil unsere ganze Schule noch nicht bereit ist..“
„Gehen wir mit einem guten Beispiel voran.“, unterbrach ich sie.
„Kasumi, bitte. Lass uns erst mal den ersten Schultag abwarten und morgen weiterreden.“
„Okay.“, sagte ich legte mich auf mein Bett. „Dann sehn wir uns.“
„Nein!“
„Wie?“
„Nicht auflegen.“, sagte Nanako. „Ich meinte mit morgen weiterreden nur über das Thema. Ich will noch nicht auflegen.“
Ich lachte. „Aber es ist spät. Und wir sehen uns doch..“
„Nein.“, protestierte Nanako. „Nein, ich mag deine Stimme noch hören..“
Ich lächelte und schaute aus dem Fenster. Es war stockduster.
„Magst du mir was erzählen..?“, flüsterte Nanako und gähnte leise, so, dass man es kaum hörte.
Ich grübelte. Es gab da soviel, was ich ihr erzählen wollte. „Hab ich dir je von meinem Dad erzählt..?“

Als mein Wecker klingelte hatte ich noch immer Nanakos Stimme im Ohr. Wir hatten bis in die Nacht telefoniert und irgendwann schlief sie ein. Ich hatte ein totales Schlafdefizit. Müde drückte ich auf die Aus-Taste. Meine Rettung. Ich wollte wieder einschlafen, von ihr träumen und die schönen Momente.. als meine Mutter in mein Zimmer kam.

„Ich hab dir Frühstück gemacht.“, säuselte sie und setzte sich auf mein Bett.
„Wie spät ist es?“, gähnte ich öffnete meine Augen ein wenig.
Meine Ma stellte mir French Toast vor die Nase. Ich liebte French Toast. „Kurz nach sieben.“
Ich fahr dich heute auch, wenn du magst. Ich hab nämlich noch nen Kunden um acht.“
Ich biss genüsslich in ein Brötchen und nickte. Die Schule fing wieder an. Ich war gespannt, wie sich alle verändert haben könnte- immerhin hatte ich die ganzen sechs Wochen nur Nanako, Toshiro und Yuka gesehen.
Doch als ich in der Schul ankam hatte sich nichts geändert. Als wäre die Zeit stehen geblieben und setzte sich nun fort. Yuka und Toshiro verhielten sich so wie immer. Wie gute Freunde. Auch alle anderen, hatten weder äußere Veränderungen, noch verhielten sie sich anders.

Die erste Stunde die wir hatten war bei unserem Klassenlehrer. Er gab uns den neuen Stundenplan, der ein paar Stunden weniger enthielt, als letztes Jahr.

„Zudem gibt es eine Änderung im Lehrplan.“, sagte unser Lehrer betont ernst. „Die Fächer Religion, Kunst und das Wahlfach Japanisch werden nun in Themen geteilt werden. Dass heißt, ihr könnt nun in diesen Fächer das Thema wählen, welches euch am meisten interessiert. Zudem werden alle 11. Klassen zusammengetan, genauso wie alle 12. Klassen um die Kurse zu füllen.“

Yuka stubste mich an. Ich schaute fragend, während sie mir irgendwelche, undeutlichen Zeichen machte. Was wollte sie mir sagen?

„Allerdings könnte es auch passieren, dass durch die vielen Klassen eine Gruppe schnell voll ist. Also beeilt euch mit der Auswahl.“, erzählte unser Lehrer weiter. Mir ging derweil ein Licht auf. Alle 11. Klassen zusammen? Ich war Yuka einen Blick zu und sie grinste frech. Würde das heißen, ich könnte mit Nanako in einem Kurs sein?

Ich versuchte Nanako in der Pause abzufangen, und sie darauf anzusprechen. Sie stand bei Nami und den anderen Mädchen, die sie zu ihrer Freunden zählte. Doch Nanako wich jedem meiner Blicke aus und zeigte mir die kalte Schulter. Schließlich ging die ganze Gruppe geschlossen in die Klassen und ließ mich hier stehen. Es hatte sich nichts geändert. Aber diesmal war es anders. Es fühlte sich falsch an. War in den Ferien nicht so viel passiert? Müsste nicht wenigstens ich mich anders verhalten? Glückliche? Zufrieden? Es war komisch sie nur zu sehen. Sie nicht umarmen zu dürfen. Nicht in ihrer Nähe zu sein. Sie nicht zu küssen. Sie ignorierte mich eiskalt. So wie früher eben. Es hatte sich wirklich nichts geändert.

Die ganze Situation machte mich wütend. Die erste, richtige Schulstunde, die wir hatten, war Englisch. Ich konnte mich nicht richtig konzentrieren. Die Sätze, Vokabeln und Diskussionen gingen an mir vorbei. Was, wenn die Sommerferien alles waren? Ich war so verliebt in sie, dass ich gar nicht daran denken mochte. Dass es weh tat. Dass ich wollte, alles wäre nur ein böser Traum.

Nach dem Unterricht ging ich zu unserer Pinwand, an der die Listen mit den Themen hingen. In Kunst könnte ich alles nehmen, in Religion interessierte mich nun gar nichts. Plötzlich legte Yuka ihren Arm um mich und schrieb mit einem schwarzen Stift ihren und meinen Namen in „Expressionismus und Impressionismus der Moderne“.

„Wie ich dich kenne, kannst du dich bei Kunst nicht entscheiden.“, sagte Yuka mit einem Lächeln. „Bei Religion darfst du dich entscheiden.“

„Ich bin für ‚Was ist Freiheit‘“, sagte ich. Yuka schrieb ein weiteres mal unsere Namen auf ein Blatt.

„Sehr schön, dann sind wir einem Kurs. Ist dann nur noch halb so langweilig. Hast du dir mal die Lehrer angeschaut? Als hätte unsere Schule niemand besseren.“, sagte Yuka. „Na dann, ich muss runter, Toshiro wartet auf mich.“ Sie umarmte mich und verschwand aus der Klasse. Ich blieb noch vor den Listen stehen. Wahlfach Japanisch. Vier Themen gab es, von denen alle voll waren, außer „Schreiben.“ Ich schrieb mich ein. Welche Themen wohl Nanako gewählt hatte? Ich ging aus der leeren Klasse, den Flur entlang und stand noch draußen eine ganze Weile vor dem Tor. Ich wartete auf meine Ma. Sie wollte mich abholen. Da kam Nanako mir entgegen. Sie war allein. Ich war allein. Und sie lächelte mich an, als wäre nichts passiert. „Alles klar bei dir?“, fragte sie. Sie stand mir gegenüber und ich musste mich wirklich zusammenreißen sie nicht zu berühren, obwohl niemand in der Nähe war.

„Läuft das jetzt immer so ab?“, fragte ich sie und starrte auf den Boden.

„Was?“

„Das du mich ignorierst. Kein Wort mit mir redest. Mir aus dem weg gehst.“

„Ähm..“ Nanako ging zwei Schritte zurück.

„Hey!“, ertönte plötzlich eine Stimme hinter Nanako. Ich schaute auf. Es war Nami die Nanako einen Schmatzer auf die Wange drückte. „Woll’n wir los?“

Nanako nickte. „Ich komm gleich, geh schon mal vor..“

Nami warf mir einen verächtlichen Blick zu und ging langsam zum Bus lief.

„Magst du heute Abend zu mir kommen?“, fragte Nanako leise.

Ich schaute sie an. Sie lächelte ein wenig verlegen.

„Nein, lieber nicht..“ antwortete ich.

Nanako nickte bedacht, als wüsste sie warum. Sie umarmte mich. Die Umarmung tat so gut..

„Wir kriegen das hin.“, flüsterte Nanako. „Versprochen.“